

Prof. Dr. Dr. h. c. Robert Grafenzweig

## Das Nilpferd in Ägypten

Eine Replik auf Robert de Sarment-Graves unhaltbares Geschwätz

Nach jahrzehntelanger seriöser Arbeit, sei es in der Feldforschung, sei es in der praktischen Auswertung der dabei gemachten Funde, hat in den 1970er Jahren, von den ‚modernen‘ Sozialwissenschaften her kommend, eine ideologisch eingefärbte Methodenreflexion und -diskussion endemisch auch auf die Ägyptologie übergegriffen. Nach überaus ermüdenden theoretischen Auseinandersetzungen, deren Ehrgeiz offenbar vor allem darin bestand, sich gegenseitig in der Unverständlichkeit zu übertrumpfen, fühlten sich einige selbst erkorene Ägyptologen dazu berufen, ihre verstiegenen Hypothesen auf das vorliegende Material zu übertragen. Diese Unterfangen mussten zwangsläufig scheitern. Ein besonders krasses und deshalb menetekelhaftes Beispiel liefert der Franzose Robert de Sarment-Grave mit seinem (allzu) viel diskutierten Aufsatz «Towards a Re-Interpretation of the Aegyptian Pantheon».<sup>1</sup>

Sarment-Grave geriert sich in besonderem Masse als scharfsinnig; aber diese angebliche Scharfsinnigkeit ist nichts weiter als Kurzsichtigkeit. Er übersieht, was vor der Nase liegt. Seine zentrale Ausgangsthese ist es, dass praktisch alle Überlieferungen über frühe Nilpferdkulte, die er einem feministisch eingefärbten mythischen Matriarchat zuordnet, von der späteren «Männerherrschaft» zerstört worden seien. Das ist nicht nur dumm, sondern schlicht falsch. Allein im Britischen Museum in London (England) gibt es 31 plastische Darstellungen von Nilpferden.<sup>2</sup> Die staatliche Sammlung ägyptischer Kunst in München besitzt weitere 4 Exemplare.<sup>3</sup> Ganz zu schweigen von den ägyptischen Museen.<sup>4</sup>

Die Auswertung der Sammlung im Britischen Museum zeigt, dass Nilpferd-Plastiken aus allen Zeiten existieren. Von einer «systematischen Leerstelle», von der Sarment-Grave schwätzt, kann also keine Rede sein. Umgekehrt können diese Funde allerdings auch nicht als Beleg für

<sup>1</sup> Deutsch in: *Annales Hippopotamorum* (Flusspferd-Jahrbuch) 1, Zürich 1979.

<sup>2</sup> Siehe das vollständige Verzeichnis und die vollständigen Beschreibungen im Anhang zu meinem Aufsatz.

<sup>3</sup> Siehe auch dazu den Anhang.

<sup>4</sup> Der Schreiber bereitet dazu eine vierbändige Monographie vor, die 1987 im Rosenkreuz-Verlag, Hagen, erscheinen wird.

eine besondere Wichtigkeit des Nilpferds in der ägyptischen Mythologie missbraucht werden. Das Nilpferd war ein durchschnittliches Symbol der zahllosen Tiergötter, mehr nicht. Das ist in der bisherigen Ägyptologie, die Sarment-Grave vornehm verschmäht, unbestrittene Tatsache. So gab es im alten Reich ein Nilpferd-Fest, bei dem der König ein weisses Nilpferd erlegte. Später galt der König dabei als Horus, der den tiergestaltigen Seth tötete.<sup>5</sup> Diese Szene ist dargestellt in zahlreichen Wandbildern des Neuen Reiches, z.B. auch im Grabe Tut-ench-Amuns – Sarment-Grave scheint davon noch nie etwas gehört zu haben! Die Verknüpfung mit Seth ist ab dem Mittleren Reich allgemein üblich; das Nilpferd, das in Wasser und Morast lebt, ist besonders geeignet als Repräsentant für den Sturmgott Seth.

Diesen drohenden, bellenden Seth repräsentiert eine der wohl bekanntesten Nilpferd-Darstellungen, die auch manches auf gediegene Bildung achtende deutsche Haus schmücken dürfte.

#### EGYPTIAN HIPPOPOTAMUS



The male hippopotamus is identified in Egyptian mythology with Seth, the god of storms and violence. In this representation he is shown at bay, bellowing defiance, his body decorated with the marsh flowers and plants of his natural habitat. The original, made in glazed composition, is dated Middle Kingdom, about 1850 BC. Copied from the original in the Department of Egyptian Antiquities.

Eine leicht abweichende, aber in den Grundzügen übereinstimmende Interpretation liefert der Kustos der Münchner Sammlung, Alfred Bartlhuber, wenn er Verfasser im mündlichen Gespräch erklärt:

«Nilpferde als Wassertiere sind dem Ägypter Symbole der Wiedergeburt aus dem Urge-  
wässer, auf das ihre grüne oder türkisfarbige Bemalung und der Pflanzendekor anspielen.»  
(Gespräch in München am 3.3.84)

Im Tempel von Edfu zeigen ebenfalls mehrere Bilder, wie Horus «den Edlen in Nilpferdgestalt» mit einer Lanze ersticht.<sup>6</sup> Auf die Existenz des lokalen Toëris-Kults hat Sarment-Grave schon

<sup>5</sup> Siehe Manfred Lurker: Götter und Symbole des alten Ägypten. München 1974, S.125.

<sup>6</sup> Siehe Lurker, a.a.O., S.125.

selbst hingewiesen. Das Nilpferd ist also neben Seth mit einer eigenen kleinen Gottheit verbunden; das entspricht genau seiner durchschnittlichen Bedeutung, die es auf die selbe Stufe wie etwa den Affen stellt.<sup>7</sup> Rund ein Drittel der Nilpferd-Plastiken im Britischen Museum zeigt, unter diversen lokalen Namensvarianten, Toëris.<sup>8</sup> Verfasser selbst hat unter etwelchen Mühen in einem Nebentempel von Memphis das folgende Wandbild abkopiert:



Aus der aus dem Urozean (= Wasserbecken) auftauchenden Lotusblüte steigt das Sonnenkind hervor. Als Geburtshelferin fächelt ihm Toëris frische Luft zu. (Bleistift auf weissem Papier, 20g, holzfrei; signiert «Grafenzweig pinxit, Memphis, 5.7.1940»)

So bricht also Sarment-Graves haltlose Theorie vor der Macht der Fakten zusammen.

<sup>7</sup> Zum Toëris-Kult siehe Lurker, a.a.O., S.177.

<sup>8</sup> Siehe die Nummern 11836, 14792, 20656, 24395, 27044, 28538, 57865, 58419, 58990, 64592.

Anhang

**Vollständiges Verzeichnis aller Nilpferd-Plastiken im British Museum, London**

Nr.	11836	Raum 64, Kasten F	Toëris, late XVIII dynasty, c. 1375. BC. (blaue Fayence, liegend, etwa 6 cm)
	11904	Raum 64, Kasten F	Hippopotamus, Middle Kingdom, c. 1900 BC. (grau, 7 cm)
	14792	Raum 65, Kasten 214	Taueret, glazed steative, XVIII dynasty (blau, 3 cm)
	20656	Raum 65, Kasten 214	Taueret, granite, XXVI dynasty (gefleckt, 3 cm)
	22476	Raum 64, Kasten 27	Hippopotamus
	22880	Raum 64, Kasten 26	Figure of Hippopotamus decorated with lotus- flowers, Middle Kingdom, c. 1850 BC.(Glas, blau, 3 cm)
	24395	Raum 65, Kasten 214	Figure of the goddess Ta-Urt, Rock-crystal (8 cm, durchsichtig)
	27044	Raum 64, Kasten 27	Hippopotamus of Toëris
	28512	Raum 64, Kasten 27	Hippopotamus-headed deity (Elfenbein, 2 cm)
	28538	Raum 64, Kasten 27	Hippopotamus of Toëris
	29416	Raum 64, Kasten B	Slate Hippopotamus, Pre-dynastic period, before 3100 BC., provenance unknown (ca. 25 cm)
	35044	Raum 25	Glazed composition, Hippopotamus, its body decorated with aquatic plants, Middle Kingdom, c. 1900 BC., (grün, ca. 20 cm)
	36346	Raum 64, Kasten 26)	Figure of Hippopotamus decorated with lotus- flowers, Middle Kingdom, c.1850 BC. (Glas, braun-gelb, ca. 20 cm, aufgerissenes Maul)
	38045	Spezialausstellung	Pottery figure of a Hippopotamus. Early Dynas- tic, c. 2700 BC. From the temple of Osiris. The two halves of this figure were found by Petric in separate locations as if the object had been bro- ken before being discarded from the temple. (braun, ca, 25 cm)
	40778	Raum 64, Kasten 23	Seal with Back, c.2220 BC. (blau, 1 cm)
	42339	Raum 64, Kasten 27	Hippopotamus-headed deity (Elfenbein, ca. 2 cm)
	43067	Raum 64, Kasten C	Breccia Hippopotamus apparently used as pen- dants. Provenance unknown, pre-dynastic objects (rosa, ca. 5 cm)
	50699	Raum 62, Kasten 95	Hippopotamus-headed deity. From the tomb of Tuthmosis III, Thebes, XVIII dynasty, c.1450 BC. (ca. 50 cm)

52011	Raum 64, Kasten 27	Hippopotamus
53005	Raum 64, Kasten 27	Hippopotamus-headed deity (Elfenbein, ca. 2 cm)
57741	Raum 64, Kasten C	Breccia Hippopotamus apparently used as pendants. Provenance unknown, pre-dynastic objects (rosa, 7 cm)
57742	Raum 64, Kasten C	same as 57741
57865	Raum 64, Kasten F	Toëris, late XVIII dynasty, c. 1375 BC. (blau)
58109	Raum 64, Kasten 27	Hippopotamus
58336	Raum 64, Kasten B	Slate Hippopotamus, pre-dynastic period, before 3100 BC. Provenance unknown (ca. 15 cm)
58419	Raum 65, Kasten 214	Taueret, fine limestone, Saite period (weiss, ca 8 cm)
58990	Raum 65, Kasten 214	Taueret, Lapis, with gold navel (schwarz, 2 cm)
59777	Raum 25	Glazed composition, Hippopotamus, its body decorated with aquatic plants, Middle Kingdom, c. 1900 BC. (blau, 4 cm)
63057		Ivory toilet, c. 4000 B.C.
64592	Raum 64, Kasten F	Toëris, c. 750 BC. (Fayence, 4 cm)
not numbered		Rock-cristall, unscripted, c. 4000 BC.

**Vollständiges Verzeichnis aller Nilpferd-Plastiken in der Staatlichen Sammlung ägyptischer Kunst, München**

Nr.	44	Frühes mittleres Reich, 1900 v. Chr.
	1510	Votivgabe aus Fayence für Tempel tiergestaltiger Götter, 2900-2800 v. Chr. (braun, ca. 6 cm)
	1571	(grünlich, ca. 5 cm)
	6040	(blau, ca. 10 cm, liegend)

Robert de Sarment-Grave

## Duplik

Professor Grafenzweigs Arbeit, weit davon entfernt, meine These über eine matriarchalische Stufe der ägyptischen Geschichte, als deren Ausdruck das Nilpferd zu gelten hat, zu widerlegen, bestätigt sie aufs glänzendste.

Seine theoriegeschichtlichen Ausfälle, wie seine chauvinistischen Schlenker, möchte ich mit Schweigen übergehen.

Es ist ja die Krux des herrschenden Positivismus – der sich zumeist mit einem geistesgeschichtlichen Ansatz unseligen deutschen Angedenkens verbindet –, dass er zwar Fakten zu sammeln, nicht aber sie zu interpretieren versteht. Seine Verdienste aber soll man ihm lassen. Das von Grafenzweig herbeigezogene, herbeigeschleppte Material ist höchst aufschlussreich. Die rituelle Tötung eines Nilpferds im Alten Reich ist der klassische Ausdruck der Ablösung eines matriarchalischen durch einen patriarchalischen Kult, wie wir es aus der griechischen, besser: minoischen Geschichte kennen. Die Verbindung zu Seth hat sich, wie Grafenzweig verschämt selbst andeutet, erst im Mittleren Reich vollzogen. Dies im Rahmen einer geänderten Strategie gegenüber der matriarchalischen Tradition und deren Überlieferung. Die Bruchlinie, im Wortsinne, markiert das von Grafenzweig verdienstvollerweise in die Diskussion eingebrachte Objekt Nummer 38045 aus dem British Museum: ein Nilpferd von etwa 2700 v. Chr., das zerbrochen und aus dem Tempel entfernt wurde.

Diese Unterdrückungsstrategie ist offenbar teilweise durch eine Einfriedungsstrategie abgelöst worden, die das Nilpferd einerseits ins Ghetto des lokalen Toëris-Kults verbannte und andererseits dem männlichen Seth-Kult subsumierte. Der Prozess vollzog sich aber, auch das zeigt Grafenzweigs Material, nicht widerspruchsfrei. So übersetzt er die Inschrift im Tempel von Edfu falsch: nicht der «Edle in Nilpferdgestalt», sondern der «Elende in Nilpferdgestalt» wird von Horus getötet. Die Einfriedung reicht offenbar noch nicht zur Befriedung, sondern muss noch durch die Abwertung ergänzt werden.

Auch der Positivismus kommt freilich nicht ohne Unterschlagungen aus, wenn Tatsachen nicht in sein angeblich wertfreies Bild passen. So unterschlägt Grafenzweig in seiner laut Behauptung vollständigen Liste aus dem British Museum das Objekt Nummer 24386: Hippopotamus, sacred to Hothor, jasper, XXVI dynasty (grau, 4 cm). Hier ist das Nilpferd also, sei es in bewusster oder unbewusster Strategie, einer der zentralen Göttinnen zugeordnet worden und nimmt damit die Position ein, die es schon einmal besass.

Grafenzweigs angebliches Hauptargument ist allerdings ein gröbliches Missverständnis. Triumphierend meint er, mit der Existenz einiger Nilpferd-Plastiken meinen Begriff der systema-

tischen Leerstelle aus den Angeln heben zu können. Der bewegt sich eben gerade nicht auf dieser positivistischen Ebene. Die systematische Leerstelle meint nicht, oder nicht in erster Linie, dass faktisch nichts sei, sondern dass im System der ägyptischen Mythologie nichts sei. Dass das matriarchalische Symbol häufiger auftaucht als ich zuerst glaubte, ist nur ein Beweis dafür, dass Überlieferungen nicht vollständig ausgetilgt werden können. Das ist tröstlich.

### **Aktualisierende Nachbemerkung**

Der Kampf ums Nilpferd ist allerdings mit dem Ende des Neuen Reiches keineswegs fertig. Das zeigt das Beispiel der, männlich dominierten, Besucher des Metropolitan Museum, die aus dem weiblichen Nilpferd, das den männlichen Gott Seth repräsentieren soll, ihrerseits einen «William» machten:

Vor 4000 Jahren lebte der Künstler, der diese Nilpferd-Plastik schuf. Das Original (ca. 1400 v. Chr.) trägt noch heute seine Fingerabdrücke. 1917 kam das Stück in die Sammlung des Metropolitan Museums und wurde bei den Besuchern so beliebt, dass es bald zum Museumsmaskottchen avancierte und den Namen «William» erhielt.